

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 10 (1968)
Heft: 58

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

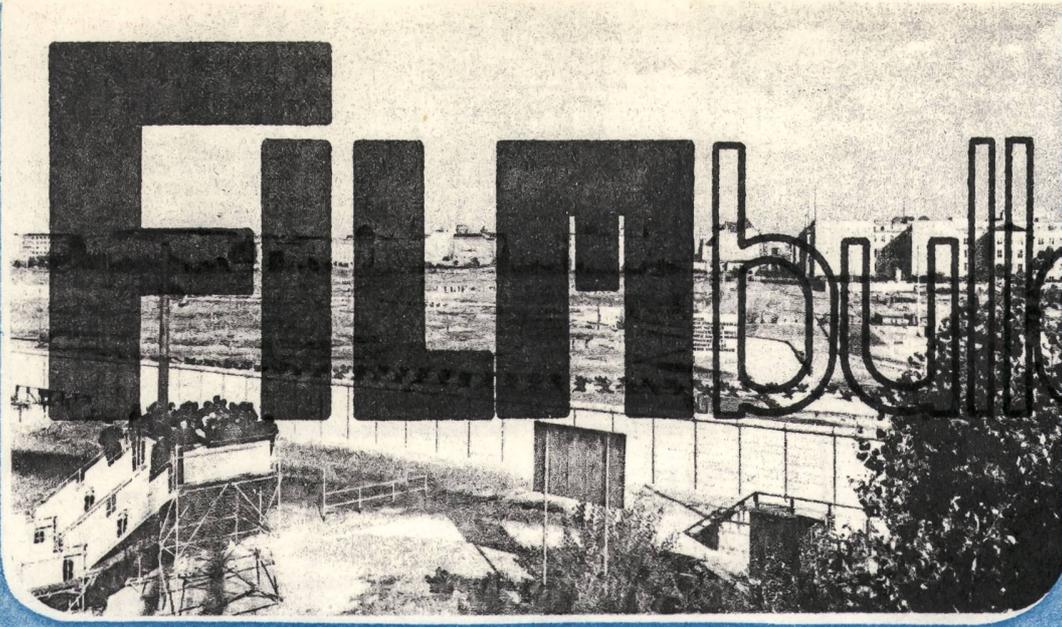
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FILMBULLETIN



Ein Bericht vom
**INTERNATIONALEN
JUGENDFILMKONGRESS**
5-11 April 1968 in Berlin

Eine Dokumentation über das
KINO DER UTOPIEN



**KATHOLISCHER
FILMKREIS ZÜRICH**

SONDERNUMMER

4/68

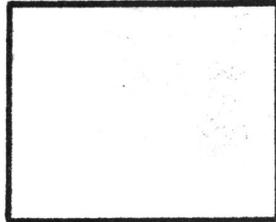
FILMBulletin

10. JAHRGANG No. 4, Herbst 1968

NO. 58 DER GESAMTFOLGE

KATH. FILMKREIS ZÜRICH

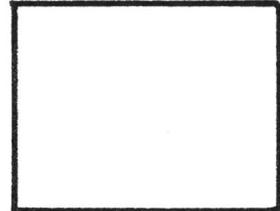
SONDER-
NUMMER!



... man hörte
er sei (ein
schlechter)
Delegations-
leiter ge-
wesen!!!

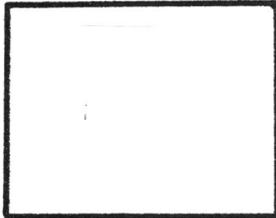
Walter VIAN

DIE TAGUNGSTEIL- NEHMER IM – BILD



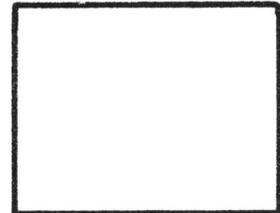
... man hörte
er habe Berlin
mit seinen
zwei Photo-
apparaten
verfolgt,
ohh weh!

Alex BUGMANN



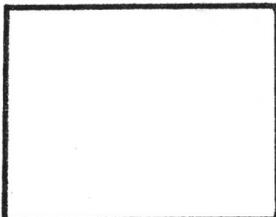
... man hörte
nichts!
(vom braven
jungen Stadt-
plan lesenden
Mann)
Schade!

Leo RÜEGG



... man hörte
er habe wäh-
rend der Ta-
gung lokg
Tabak in sei-
ner Pfeife
verbrannt!

Felix ANGST



Fiktive
Person (mit
Privatchauf-
feur)
Soll viel
Wodka getrun-
ken haben!

Jim SAGENHAFT

Redaktion: Walter Vian
redaktionelle Bruno Gerig
Mitarbeiter: Fredy Zeugin

Druck: Rotag AG

Herausgeber, KATH. FILMKREIS
Absender: 8023 Zürich
Postcheck: 80 - 49249

Sie lesen heute

UTOPIE	Kleine Einführung	6
	Tradition der Utopie	7
	Geschichte des utopi- schen Films	9
	Grenzen des Utopie-Films	11
	Utopische Filme, ausgewählte Beispiele:	
	Reise zum Mond	13
	Metropolis	14
	Erfindung des Verderbens	14
	King Kong	15
	Frankenstein	16
	Dr. Seltsam	17
	Fahrenheit 451	19
	Aufstand der Tiere	21
	Die kybernetische Grossmutter	21
	Alphaville	22
	Ein Wochenende auf der Erde	22
BERLIN	Aus der Geschichte Berlins	23
	Ein Berliner schreibt über Berlin	24
TAGUNG	So sahen Sie diese Tagung	27
	Aus dem Tagebuch eines Taugenichts!	25/29
SOWIE	Zu dieser Sondernummer	4
	Definitionen der wesentlichen Begriffe	5
	Kleine Liste mit utopischen Filmen	3



"TAUGE NICHTS"



KLEINES VERZEICHNIS DER
BEDEUTENDSTEN UTOPISCHEN FILME

(* In Berlin gezeigte Filme)

VOYAGE DANS LA LUNE	F	kurz	Melies	1902	*
LA CONQUETE DU POLE	F	kurz	Melies	1904	*
BARON MUENCHHAUSEN	F	kurz	Melies	1906	*
AELITA (nach Tolstoi)	UDSSR	lang	I. Protazanov	1924	*
METROPOLIS	D	lang	F. Lang	1926	*
DIE FRAU IM MOND	D	lang	F. Lang	1928	
FRANKENSTEIN	GB	lang	J. Whale	1931	
ERFINDUNG DES VERDERBENS	CSSR	kurz	K. Zeman	1957	*
DIE KYBERNETISCHE GROSSMUTTER (Puppen)	CSSR	kurz	J. Trenka	1962	*
DR. SELTSAM	GB	lang	S. Kubrik	1963	*
ODYSSE 2001	USA	lang	S. Kubrik	1967	
WER WILL JESSY TOETEN?	CSSR	lang	V. Vorlicek	1966	
ALPAVILLE	F	lang	J.-L. Godard	1966	
EIN WOCHENENDE AUF DER ERDE IM JAHRE 2000	F	kurz	J.-L. Godard	1967	*
FAHRENHEID 451	F	lang	F. Truffaut	1966	*
DAS KOSMISCHE AUGEN (TV Produktion Bayrischer Rundfunk)	D	kurz	B. Wood	1967	*
DIE UNBEWAELTIGTE WELT	D	kurz	B. Wood	1967	
LEBEN IN ZWEI DIMENSIONEN	D	kurz	B. Wood	1967	
DAS UNIVERSUM UND ICH	D	kurz	B. Wood	1967	*
DIE MASCHINE	D	kurz	W. Urchs	1967	*

x x x x x

Weitere in Berlin gezeigte Filme, die allerdings nach unserer Meinung nicht zum Thema Utopie gehören:

KING KONG UND DIE WEISSE FRAU	USA	lang	E. Baumont	1933	
MORGAN, A SUITABLE CASE FOR TREATMENT	GB	lang	K. Reisz	1966	
DIE CHINESIN	F	lang	J.-L. Godard	1967	
SAMMLERIN AUS LEIDENSCHAFT	F	lang	E. Pommer	1967	
DAS SCHIFF IM EIS	D	kurz	B. Upnmoor	1968	
FILM OHNE TITEL (8 mm stumm)	CH	kurz	R. Leutwyler	1968	
BALLETTPROBE	D	kurz	B. Upnmoor	1968	
Spezial: DOKUMENTARFILM: BUNDESTAGUNG 1968	D	kurz		1968	



Zu dieser Sonder-Nummer

Wenn einer eine Reise tut,
dann kann er was erzählen.
Wenn einige eine internationale
Tagung in einer fremden
Stadt, einer Weltstadt be-
suchen, so haben sie viel
zu berichten.

Wir hatten diesen Frühling
Gelegenheit am Internatio-
nalen Jugendfilmkongress in
Berlin teilzunehmen, eine
Woche in dieser bedeutenden
Stadt zu sein, eine Woche
lang uns Filme anzusehen und
Referate anzuhören.

Sie haben recht, die Frage
bleibt: ist dadurch schon
die Ausgabe einer umfang-
reichen Sondernummer ge-
rechtfertigt?

Unsere Antwort liegt hier
bereits vor.

Zu bemerken ist noch:

Es geht um mehr, als nur um
ein Resüme der Tagung. Wir
haben versucht, das ganz-
heitliche Erlebniss zu
schildern.

* * *

Dieser Nummer liegt aber
auch noch ein zweiter
Gedanke zu Grunde: sie will
Dokumentation - zum bestimmt
nicht alzu bekannten - KINO
DER UTOPIEN sein.

Für denjenigen der sich
ernsthaft mit UTOPIE befasst
zeigt es sich immer deut-
licher, dass die Vorstellung
des Utopischen in der Liter-
atur (und in der Kunst)
schon eine grosse Rolle
spielte ehe der Film erfunden
war. Wir waren deshalb
genötigt, im Rahmen dieser
Nummer auch etwas darauf
einzugehen.

Kalke

ZUR NAEHEREN BESTIMMUNG DER ZENTRALEN BEGRIFFE DIESER NUMMER:

U T O P I E (UMGANGSSPRACHLICH)

Wird auch oft als Sammelbegriff für alles, was irgendwie mit Zukunft und Phantasie zu tun hat - oder gar für absurde Ideen - gebraucht. Dass dieser umgangssprachliche Gebrauch den Begriff verwässert, ja oft zu falschen Interpretationen führt liegt auf der Hand. (Es ist jedoch nicht zu ändern.)

U T O P I E (BEGRIFF)

Die Utopie als solches bezeichnet eigentlich einen nur in der gedanklichen Konstruktion erreichbaren, nicht aber auch praktisch zu verwirklichenden, primär politischen, gesellschaftlichen oder ökonomischen Idealzustand (nach dem Weltkrieg oft sein pessimistisches Zerrbild).

Die Utopie vermag philosophische Ideen besser zu behandeln, hat meist eine interessante Fabel und ist im Grunde genommen dekonstruierte Philosophie - in ihrer Problematik bezogen auf die jetzige Gesellschaft.

Meist enthält (neuere Werke beschränken sich, entsprechend den moderneren Strömungen in der Philosophie, sogar ausschliesslich auf diesen Punkt) die Utopie auch handfeste und unbequeme Kritik an der bestehenden Gesellschaft. Diese Kritik wird nun aber durch die (eben für die Utopie kennzeichnende) Raum-zeitliche-verschiebung vordergründig entschärft; sie bleibt nur dem einsichtigen und selbständig denkenden Menschen verständlich.

Theoretisch streng vom Begriff Utopie zu trennen ist:

S C I E N C E - F I C T I O N

Wahre Science Fiction muss einen rationalen Zug enthalten. Sie soll eine mögliche, logische Fortentwicklung - ein herauskristalisieren der Zukunft aus der Wirklichkeit der Gegenwart sein.

Science Fiction arbeitet an einem Bild der Zukunft, ohne wissenschaftlich, ästhetisch und wirtschaftlich für das Ergebnis verantwortlich zu sein.

In der Praxis liegen allerdings oft Werke vor, die sich keinem der beiden Begriffe eindeutig zuordnen lassen.

SPACE OPERA und SCIENCE FANTASY: oft verwendete Begriffe. Es handelt sich dabei um in die Zukunft verlegte Kriminal- und Abenteuergeschichten.

"Das

KINO DER UTOPIEN

wie wir es verstehen wollen
ist nicht identisch mit dem
Kino der Träume - auch nicht
mit dem der billigen Schocks!"

KLEINE EINFUEHRUNG

Es gilt ja heute nicht für fein, ihn
künstlerisch zu werten. Ihn - den
utopischen Roman, ihn - den utopi-
schen Film. Science-Fiktion und Utopie
wurde (vielleicht einem Modetrend
folgend) in den letzten Jahren in
unheimlichen Mengen produziert. (Man
denke nur etwa an die wöchentlich
erscheinenden "3-Groschen-Heftchen",
aber auch an die regelmässigen -
meist japanischen - TV Produktionen.)
Im geistig künstlerischen leidet
aber bekanntlich die Qualität oft
unter der Quantität. Und doch: unter
der riesigen Oberfläche von 2.klas-
sigem - spekulativer TV Produktion,
unbefriedigendem Film-Machwerk und
anrühiger Trivial-Literatur - fin-
det sich noch vieles (ebenfalls unter
dem der Sache kaum gerecht werdenden
Sammelnamen: Utopie segelnd) was zu
Recht beachtung verdient!



Thomas MORE

1478 bis 1535

Vor allem zwei Dinge machten diesen Engländer zu einer historischen Größe: sein Staatsroman mit dem Titel: "UTOPIA", sowie sein Märtyrertod. (heilig gesprochen 1935) More war Jurist und wurde Mitglied des englischen Parlaments. Unter Heinrich VIII. machte er schnell Karriere: 1518 Mitglied des geheimen Rates, 1529 sogar Lordkanzler. Trotz diesem schnellen, für Thomas der aus einfachen Verhältnissen stammte, eigentlich unwahrscheinlichen Aufstieg blieb er innerlich von seinem "Gönner" unabhängig. 1532 legte er seine Ämter nieder, weil er der antipäpstlichen Politik des Königs als strenger Katholik nicht zu folgen vermochte. Als er 1534 den SUPERNATSEID - darin wird die Oberhoheit des Papstes über die englische Kirche verworfen, die Könige dagegen anerkannt - nicht leistete wurde er verhaftet, verurteilt und enthauptet.

TRADITION DER UTOPIE

Im Jahre 1516 wurde in London ein Buch mit dem Titel "UTOPIA" veröffentlicht, das einerseits den Namen für eine ganze Literaturgattung lieferte und andererseits einen Masstab für utopische Werke festlegte.

Bei unserer Betrachtung haben wir uns also vorab mit diesem für die Begriffsbildung massgeblichen Werk und seinem Schöpfer zu befassen.

THOMAS MORE'S ROMAN: U T O P I A

Ein gebildeter Reisender diskutiert nach seiner Heimkehr aus Utopia (griechisch: Nirgendheim) mit führenden Persönlichkeiten die Probleme der englischen Gesellschaft und der Führung des Königreiches. Er erzählt aber auch von seinen Erlebnissen, schildert seine Eindrücke und entwirft das Bild des Idealen, auf Gemeineigentum beruhenden, staates Utopia. Erasmus von Rotterdam, sein Freund und Zeitgenosse berichtet in einem Brief: "die Utopia verfasste Thomas in der Absicht zu zeigen, worin es liege, dass die Staaten in schlechtem Zustande seien."

Karl Kautsky, wohl der beste Kenner More's schrieb 1890 in einer eingehenden Kritik: "Ein Fürst wie Heinrich 8. war nicht Schäferhund, der seine Herde gegen die Wölfe schützte sondern der Wolf selbst. More fühlte sich tief enttäuscht und in dieser Stimmung schrieb er - der spätere Lordkanzler - seinen Roman. Im ersten Band zeigte er wie schlecht die Staaten in Wirklichkeit regiert würden und an welchen Gebrechen sie leiden. Im 2. Band legt er dar, wie glücklich ein Staat sein könnte, wenn er vernünftig regiert und organisiert sei." Kautsky fasst zusammen: "Dieses Buch ist eines der wichtigsten Dokumente für die ökonomische und politische Situation am Anfang des 16. Jahrhunderts." Und: "Bezeichnend für die Größe seines Geistes ist, dass More der kühne Gedankensprung gelang: zu einer Zeit, wo die kapitalistische Produktionsweise noch in ihren Anfängen steckte, bereits eine gegensätzliche Produktionsweise - die Grundlagen des modernen Sozialismus - zu entwerfen und ihr gegenüber zustellen." Und es zeugt von Unerschrockenheit More's, seine Gedanken und Kritik - wenn auch in Form eines phantastischen Romanes - damals zu veröffentlichen.

VORLAEUFER - NACHFOLGER

In diesem Sinne "utopische" Stoffe wurden aber bereits viel früher schon bearbeitet. Ich möchte nur die beiden Werke des griechischen Philosophen und Schriftstellers Platon (400vchr) erwähnen: Politeia und Kritas. Politeia übt in einem 1. Teil Kritik an der damaligen Verfassung Griechenlands und entwirft im 2. einen idealen Staat. Die Polis (eine Gruppe auserwählter, die auf der Basis des totalen Gemeineigentums zusammenleben - einen Staat im Staat bildend) spielt dabei die entscheidende Rolle. Das andere Werk ist unvollendet; es enthält die berühmte Schilderung vom Untergang des sagenhaften Inselreiches: Atlantis.

Die Utopie des Thomas Campanella - der "Sonnenstaat", eine christliche Gemeinschaft - versuchten die Jesuiten in Paraguay zu verwirklichen, als sie diesen Staat (1588 - 1768) regierten. - Die Utopie blieb jedoch Utopie!

Die Menschheit ist durch den Verlust der Freiheit bedroht!: so sah der Engländer George Orwell das 20. Jahrhundert. Er warnte deshalb in all seinen Büchern - etwa: Animal Farm, die Engländer - vor den totalitären Denk- und Lebensformen. Besonders eindrucksvoll ist sein letzter, 1949 veröffentlichter pessimistischer Zukunftsroman: "1984".

Als den Vater der Science Fiction darf man wohl den auch unter der heutigen Jugend bekannten und beliebten französischen Schriftsteller Jules Verne bezeichnen. Seine phantastischen, von Enthusiasmus getragenen Schilderungen haben auch heute noch ihren Reiz. Der Ballon hat als Transportmittel allerdings seine Aktualität verloren, eine Reise in 80 Tagen um die Welt ist heute kein Problem mehr, die moderne "Nautilus" bezieht ihre Energie aus einem Atomreaktor und die Reise zum Mond ist praktisch zum Tagesgespräch geworden. Aber all dies tut Verne keinen Abbruch, im Gegenteil: man staunt über seine zum Teil recht genau in Erfüllung gegangenen Aussagen.

"Die Zeitmaschine" - ein 1904 erschienenes Buch - machte den Schriftsteller H.G. Wells berühmt. Er versucht in seinem ersten Roman, mit Hilfe der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse und den technischen Errungenschaften einen Standpunkt ausserhalb des Zeitgeschehens zu gewinnen, um von dort aus die soziologischen und politischen Probleme seiner Zeit zu behandeln. In allen seinen Werken kämpft er für den Weltstaat und eine sozialistische Gesellschaft. In seiner letzten Schrift - "Der Geist am Ende seiner Möglichkeiten" - reisst er allerdings sein kühnes, verwirrendes und widerspruchsvolle Gedankengebäude selbst zusammen und provezeiht das nahe bevorstehende Ende.



Jules VERNE

1828 bis 1905

George ORWELL

1903 bis 1950

Der bürgerliche Name dieses englischen Schriftstellers lautet Eric BLAIR. Geboren wurde er in Indien. Dort wuchs er auch auf und tat von 1922 - 27 bei der indischen Polizei Dienst. 1936 kämpfte Blair auf der republikanischen Seite im spanischen Bürgerkrieg.



H.G. WELLES

1866 bis 1946

Georg MELIES

1861 bis 1938

Er betätigte sich als Kunstmaler und Karikaturist, machte sich aber vor allem einen Namen als Filmpionier.

Schon 1896 gründete Melies die erste Produktionsfirma der Welt: "STAR - FILM" und etwas später die "Manufacture des films pour cinématographes".

Dann schuf er auch noch - als Regiseur und Produzent - der Welt ersten Spielfilm: "Arroseur arrosé".



Fritz LANG

geb. 1890

Er gehört zu den bedeutenden Vertretern des expressionistischen Filmstiles, der sich nach dem ersten Weltkrieg vor allem in Deutschland heraus bildete.

Der in Wien geborene Schriftsteller, Bühnenkünstler und Filmregiseur Lang erhielt 1934 das Angebot von Goebbels, einen Propagandafilm für das 3. Reich zu drehen - emigrierte aber nach USA.

KLEINE

GESCHICHTE

DES UTOPIE-FILMS

Eigentlich beginnt die Geschichte des Utopischen Filmes mit der Geschichte des Filmes. Zwei Namen sind mit den Anfängen des Kinos unzertrennlich verbunden: LUMIERE und MELIES. Zwei Pioniere des neuen Mediums, die mit der grundsätzlich verschiedenen Thematik ihrer Werke bereits die Grenzen des ganzen Bereiches, in dem auch heute noch alle Filme gemacht werden, festlegten. Lumière - der 1895 das künstlerische, intellektuelle und gesellschaftliche Paris, zur ersten Filmvorführung (in unserem, heutigen Sinne) ins Grand Cafe: "Salon Indien" einlud - verschwor sich dem Dokumentarfilm. Melies dagegen, der noch im gleichen Jahre sein Erstlings-Werk der Öffentlichkeit präsentierte, verfilmte Märchen, Fabeln und phantastische Geschichten. Mit seinen bekannten, heute noch amüsanten, Filmen wie "Reise zum Mond", "Die Eroberung des Pols" legte er den eigentlichen Grundstein zum "Kino der Utopien." Obwohl bereits damals die Wissenschaft solche "Reisen" in den Bereich des Möglichen rücken liess, ist die Darstellung in seinen Filmen ganz von der verklärenden Sehweise der künstlerischen Phantasie geprägt. In jedem Falle behandelt Melies eine Heldentat, die - wohl mit den ersten Filmtricks der Geschichte - unmögliche Wirklichkeit werden lässt.

Ein zweites, wesentliches Kapitel schrieb der Deutsche Fritz Lang mit seinen beiden utopischen Filmen: "Metropolis" (1926, stumm) und "Die Frau im Mond" (1928).

Die Grundstimmung der utopischen Themen hat sich nach dem 1. Weltkrieg allerdings radikal vom idealen zum pessimistischen Zukunftsbild gewandelt. Kein Wunder: die Hoffnungen, welche die Menschheit an die Wissenschaft geknüpft hatte verwandelte sich angesichts der grausamen Zerstörungen in bittere Enttäuschung. Die Erfindungen, die dem Fortschritt dienen sollten stellten sich (vorerstr) als Mittel der Destruktion heraus.

James Whale nahm einige Jahre später einen Gedanken, der die Menschheit immer und immer wieder phasziniert hat auf: die künstliche Erzeugung von Leben - der Mensch aus der Reorte. (Unter anderem finden wir diese Idee in Goethe's Faust - aber auch in Langs Metropolis.) Whale schuf, nach Romanvorlagen von Mary Shelley, die Frankenstein-Filme.

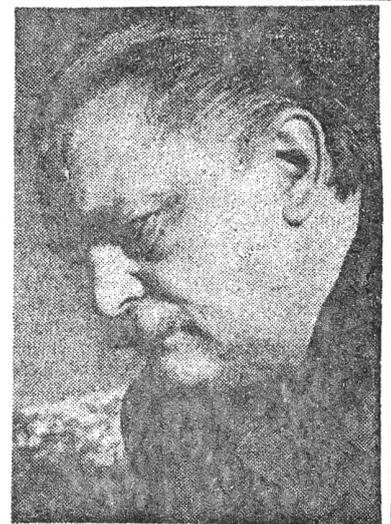
Was der utopische Film, der pessimistischen Richtung bis zum 2. Weltkrieg an Bedrohung durch die Technik, an Schrecken, ausgelöst durch eine unberechenbare, totalitäre Macht vorgestellt hatte, wurde durch das Kriegsgeschehen weit in den Schatten gestellt. Der Höhepunkt der Zerstörung - die Atombombe über Hiroshima war Wirklichkeit bevor sie Gelegenheit hatte, Utopie zu werden.

Die Bedrohung der Menschheit durch die "Bombe" die gleich einem Damokles-Schwert über uns schwebt wurde denn auch zum Thema der Utopien der Nachkriegsjahre. Der Fehler im System, der verantwortungslose Politiker am roten Knopf, der verrückt gewordene Wissenschaftler je in vielen Variationen, wurden zum Auslöser der "Totalen Vernichtung." Die überragenden Filme dieser Richtung sind wohl: der eher unbekannte Streifen "Erfindung des Verderbens" von K. Zeman sowie das auch schon im Fernsehen gezeigte Werk Kubriks "Dr. Seltsam".

Mit recht werden diese Utopien als Versuch zur Gegenwartsbewältigung bezeichnet und ihr Wert als mögliche Form dieser Bewältigung ist nicht zu unterschätzen.

In Frankreich, wo wir unseren Streifzug durch die Geschichte des Utopiefilms begonnen haben wollen wir ihn auch beenden. Die beiden Regisseure der "Nouvelle Vague", die sich utopischer Themen annahmen - Godard und Truffaut - taten dies wohl eher aus einer künstlerischen Laune, den aus einer äusseren Notwendigkeit heraus. Dies ist wohl auch der tiefere Grund, weshalb ihre Werke keiner Gattung angehören, keinem Stil verpflichtet sind (es sei den demjenigen von Godard, von Truffaut). Nichtsdestoweniger sind es echte Utopiefilme, ja sogar gute.

Ein Aussenseiter - der hier aber trotzdem erwähnt werden soll - ist der tschechische puppen-trick-film-schaffende Jiri Trnka. Das Grundthema aller seiner Filme ist die Auseinandersetzung des Naiven (im Sinne von unverdorbenen) kindlichen oder künstlerischen Gemütes mit der organisierten und mechanisierten Umwelt, in der Wissen und Verstand alles, Empfindung und Gefühl aber sogut wie nichts zählt. Da ist etwa der Töpfer, der von einer fremden Macht vergewaltigt wird - anstelle der Töpfe für die ach so unnützlichen Blumen soll er ein Denkmal für die alles beherrschende Macht herstellen. Da ist auch das kleine Mädchen, das in der technisierten Welt: nur Knöpfe, Hebel und Apparate aber keine Kinderspielzeuge vorfindet. Bestimmt wurden diese, in ihrer Form einzigartigen Filmchen nicht in der Absicht Utopiefilme zu schaffen hergestellt und dennoch sind sie von der Thematik her, da einzuordnen.



Jiri TRNKA
geb: 1912

Er wuchs in Pilsen (CSSR) auf, war aus finanziellen Gründen gezwungen, die Schule vorzeitig zu verlassen. Er ging zu einem Bäcker in die Lehre. Seine Freizeit widmet er ganz dem Puppenspiel. 1928 findet er Gelegenheit ein Studium an der Kunstgewerbeschule zu beginnen. Er leitet eine eigene Puppenbühne in Prag, illustriert Märchenbücher und ist auch noch als Maler tätig. Mit dem Jahre 1945 beginnt Trnkas Filmschaffen. Vier Zeichentrickfilme, die Grundlage zur tschechischen Schule dieser Gattung, verlassen seine Werkstatt. 1947 gründet er aber ein Puppen-Trickfilm-Studio. Mit seinen Puppenfilmen erntete er schnell Erfolg und der ehemalige Bäcker wurde als eigenwilliger und subtiler Künstler weltberühmt.

ZUKUNFT DER UTOPIE GRENZEN DES UTOPIE-FILMS

Jenen die nur flüchtig hinsehen, erscheint der Film als das geeignete Medium, die Zukunftsträume des Menschen darzustellen. Eine genauere Betrachtung zeigt jedoch: das Kino ist nur bedingt die ideale Gestaltungsform des Utopischen, da es unsere Phantasie nicht anregt - sondern weitgehend ausschaltet. Die sehr verbreitete Annahme, dass die Utopie in jedem Falle auf die Phantasie - der utopische Film auf eine phantastische Szenerie - angewiesen sei ist falsch. (Schlagender Beweis: Fahrenheit 451)

Wir wollen nun aber zwischen den Hauptströmungen (beachten Sie auch die Erläuterungen zu den Begriffen, Seite 5) des utopischen Films unterscheiden, um differenziertere Aussagen zu erhalten.

Space opera und science fantasy

Thematik und auch Klisches sind entwickelt - trotz aller Raum und Zeit Überspielenden Tricks bleibt es immer beim Üblichen, aus Kriminal-, Abenteuer- und Wild Westfilmen bekannten Handlungsschema. Die Qualität des Angebots ist sehr unterschiedlich (und wird es bleiben) - der Schwerpunkt liegt jedoch an der unteren Grenze des guten Geschmacks. Einige - überragende - Ausnahmen, welche nur die Regel bestätigen, werden aber auch dieses, wohl jüngste Filmgenre noch salonfähig zu machen wissen.

Wie dem auch sei - diese Gattung wird in Zukunft eher noch weitere "Liebhaber" gewinnen, den solche verlieren und aussterben.

Science fiction

... dagegen ist zum sterben verurteilt! Einerseits weil die Realität unserer technisierten Welt die Fiktion bereits überholt hat oder sie morgen schon überflügeln wird.

Andererseits - und dies ist der entscheidende Punkt - weil die Erkenntnisse der Wissenschaft längst (spätestens aber seit A. Einsteins Relativitätstheorie, 1945) nicht mehr allgemein fasslich und bildlich darzustellen sind.

Heute ist es so - und dies ist eine nicht zu überschreitende Grenze für den einem breiten Publikum zu zeigenden Film - die Entsprechung zwischen Wissenschaft und Science fiction und damit der Schritt vom Bekannten ins Unbekannte findet sich nicht mehr an der Oberfläche der Dinge sondern in, dem Laien unverständlichen

graphischen Darstellungen und in nur mathematisch klar fasslichen Theorien.

Utopie

Jederzeit wird der Mensch Kritik am gegenwärtigen Üben - ebenso wird der Gebildete jederzeit seine Ideale (entsprechend der äusserlichen Gegebenheiten) neu zu formulieren weis. Der tiefere Grund weshalb es die Utopie immer geben wird, mag man sie auch einmal anders nennen, ist: Ideale werden zwar angestrebt - können allerdings und zwar prinzipiell nie erreicht werden.

Die mögliche Resignation, die allenfalls aus dieser Erkenntnis herrührt und zum Zerrbild des Idealen führt reiht sich entsprechend bei dem Utopischen ein - gewissermassen als Utopie mit negativem Vorzeichen.

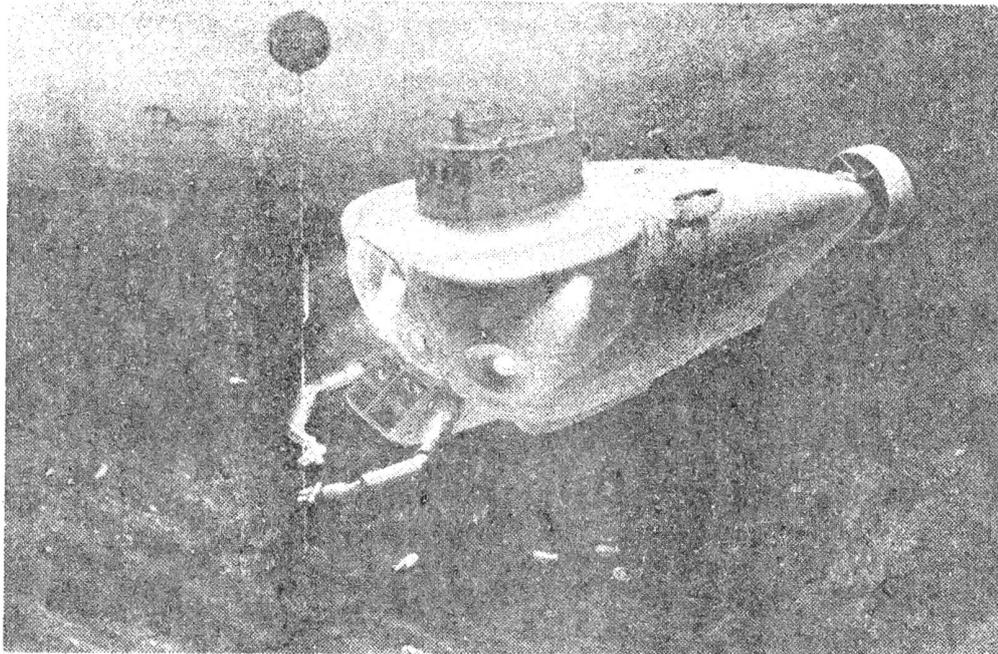
Eine Darstellung des Idealen (selbstverständlich nicht als Abstraktum) dürfte im Prinzip kaum schwieriger sein, als beispielsweise die Darstellung der Wirklichkeit und hat **nur** am Rande etwas mit Phantasie zu tun. Einem guten Regisseur wird die Behandlung eines utopischen Themas im Film kaum schwerer fallen, als dem brillanten Schriftsteller im Roman.

Das beschriebene zusammengefasst: Der eigentlichen Utopie erwachsen die Grenzen höchstens durch die ja ebenfalls beschränkte Schaffenskraft des Künstlers; demjenigen dagegen, das landläufig als Utopie bezeichnet wird droht entweder die Erstarrung im Klischee (findet aber gerade dadurch die Sympathie des breiten Publikums) oder der Untergang, da es sich nicht mehr verständlich darstellen lässt.

Prof. A. PORTMANN

... schrieb anlässlich der Ausstellung "Kunst und Naturform" in Basel (1958)

"... das Vordringen der Forschung in eine Zone, in der die Vorstellungen der Alltagswelt nicht mehr gelten, liefert "Bilder" und Strukturelemente die denjenigen gleichen die der Künstler auf seinen eigenen Wegen in die tiefen des Welt-erlebens auch entdeckt hat - Elemente, die beide gleich fern der handgreiflichen Welt der Gegenstände sind, die aber in sehr verschiedene Richtungen der geistigen Arbeit weisen ..."

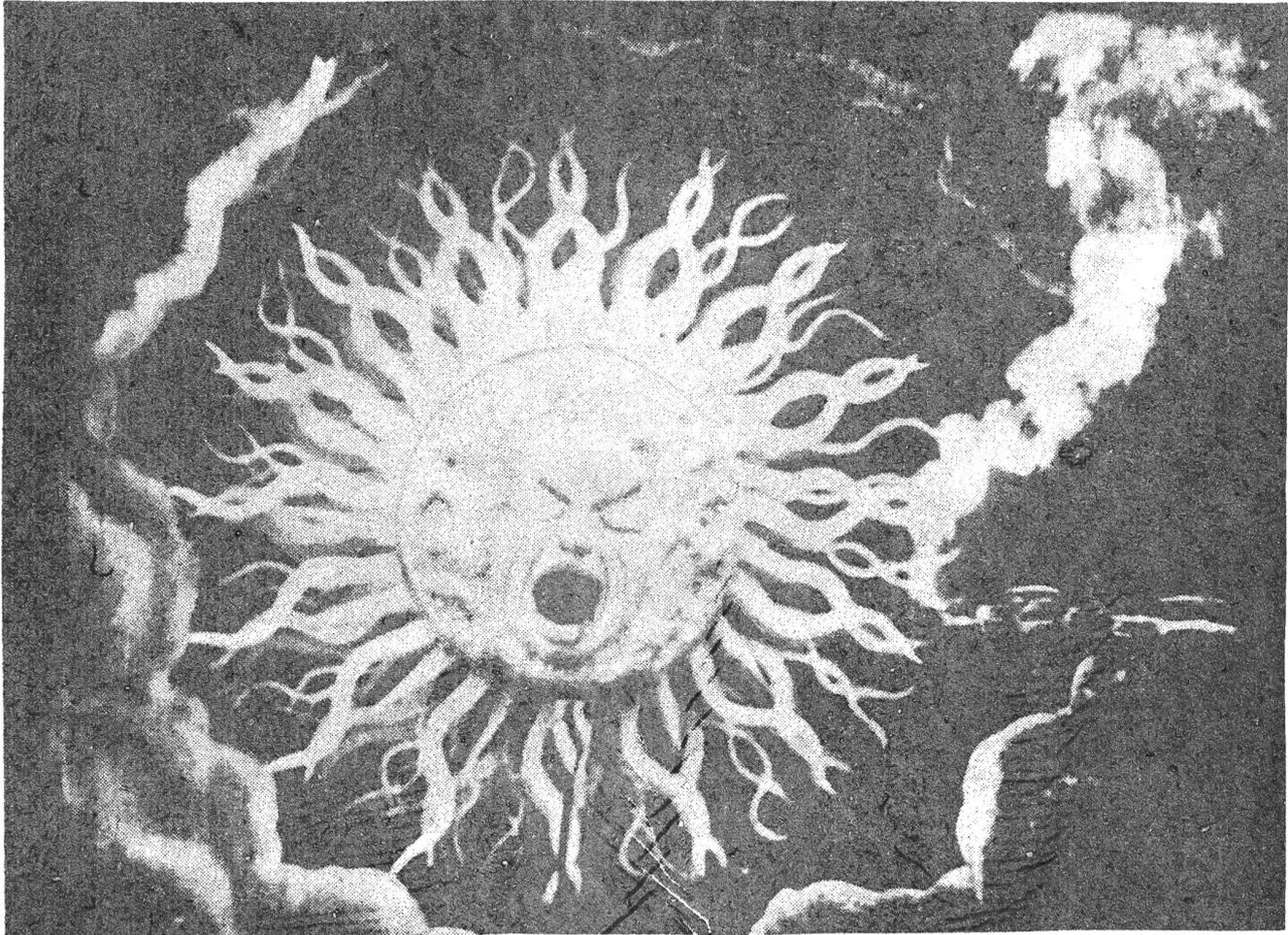


Wirklichkeit oder nicht?

Wirklichkeit

AUTOPIISCHE FILME

AUSGEWAHLTE BEISPIELE



REISE ZUM MOND

Jubel, Trubel, Heiterkeit - die Musik spielt, den Heute ist ein grosser Tag. Professor X wird in wenigen Minuten seine grosse Reise: die Reise zum Mond antreten. Noch sitzt er aber gemütlich auf der Ehrentribüne und sieht sich das eigens für ihn einstudierte Ballet an.

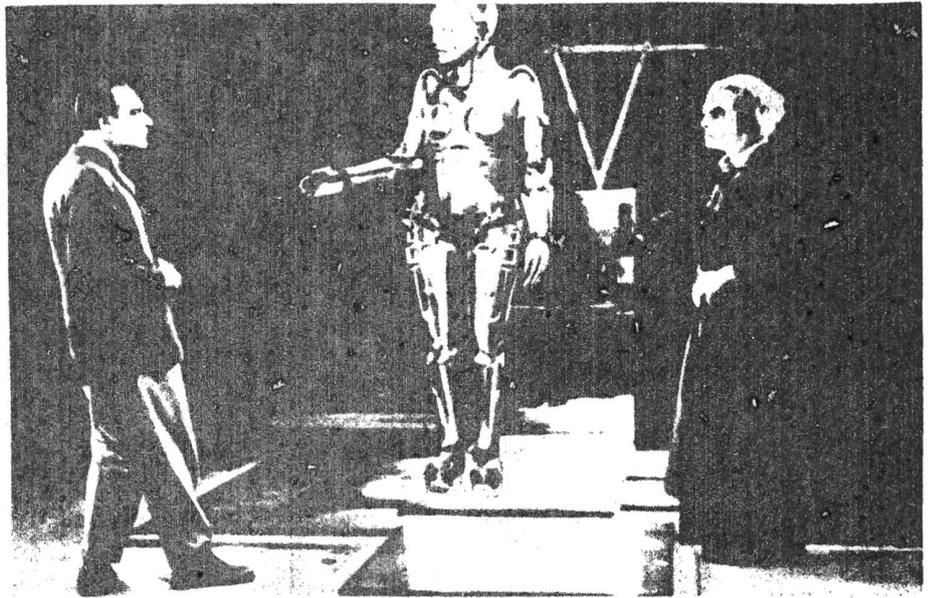
Nun steigen die gelehrten Männer in ihr Raumschiff - aus einer (eigens dazu konstruierten) Kanone geschossen fliegen sie dem - noch gemütlich gähnenden (Bild) - Mond zu.

Mit schmerzverzehrtem Gesicht blickt nun der Mond zur Erde. Das Raumschiff hat sich in sein

Antlitz gebohrt.

Die tollkühnen Männer überstehen einen Schneesturm, kämpfen mit ihren Regenschirmen gegen die, grossen Ameisen ähnlich sehenden Mondbewohner und ziehen - wie sie zur Erde zurückkehren wollen - einfach solange an ihrer Mondrakete, bis sie das Übergewicht bekommt und von selbst zur lieben Erde zurückfällt. Natürlich - man soll ja die Feste feiern wie sie fallen - werden die ersten Mondforscher stürmisch, mit Musik und Volksfest, begrüsst. Jubel, Trubel ... so also, phantastisch, mit viel Humor sah Melies die Sache.

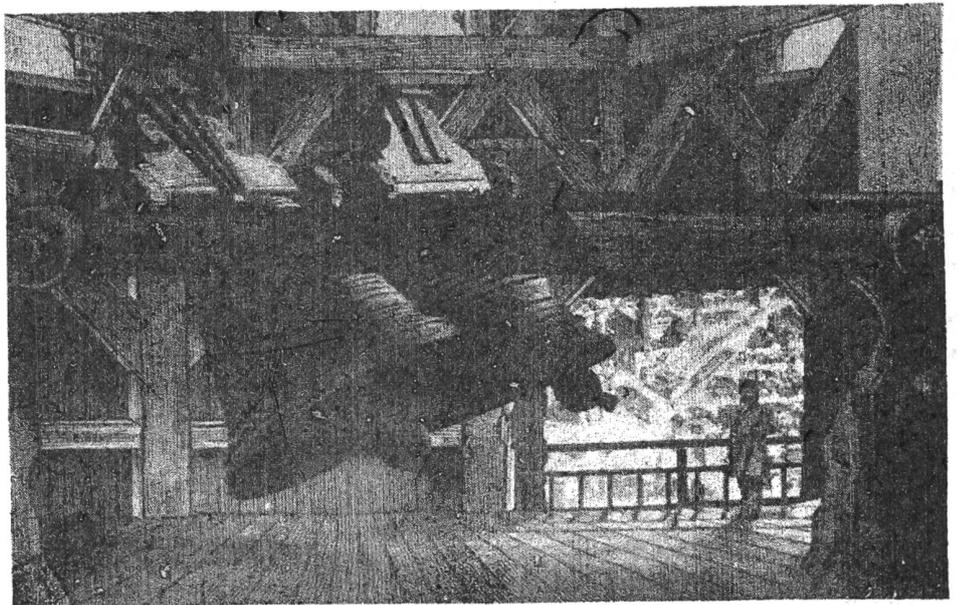
METRO— POLIS



...eine visionäre Traumstadt. In der Oberstadt leben die Herren der Welt in Luxus und Vergnügen. In der Unterstadt, sinnlos und brutal ausgebeutet, Sklaven einer überdimensionalen Maschine, die Arbeiter. Der Sohn des "Herrn der Welt" erfährt von dieser Unterstadt und begibt sich dorthin, um am Schicksal seiner unglücklichen "Brüder" teilzunehmen.

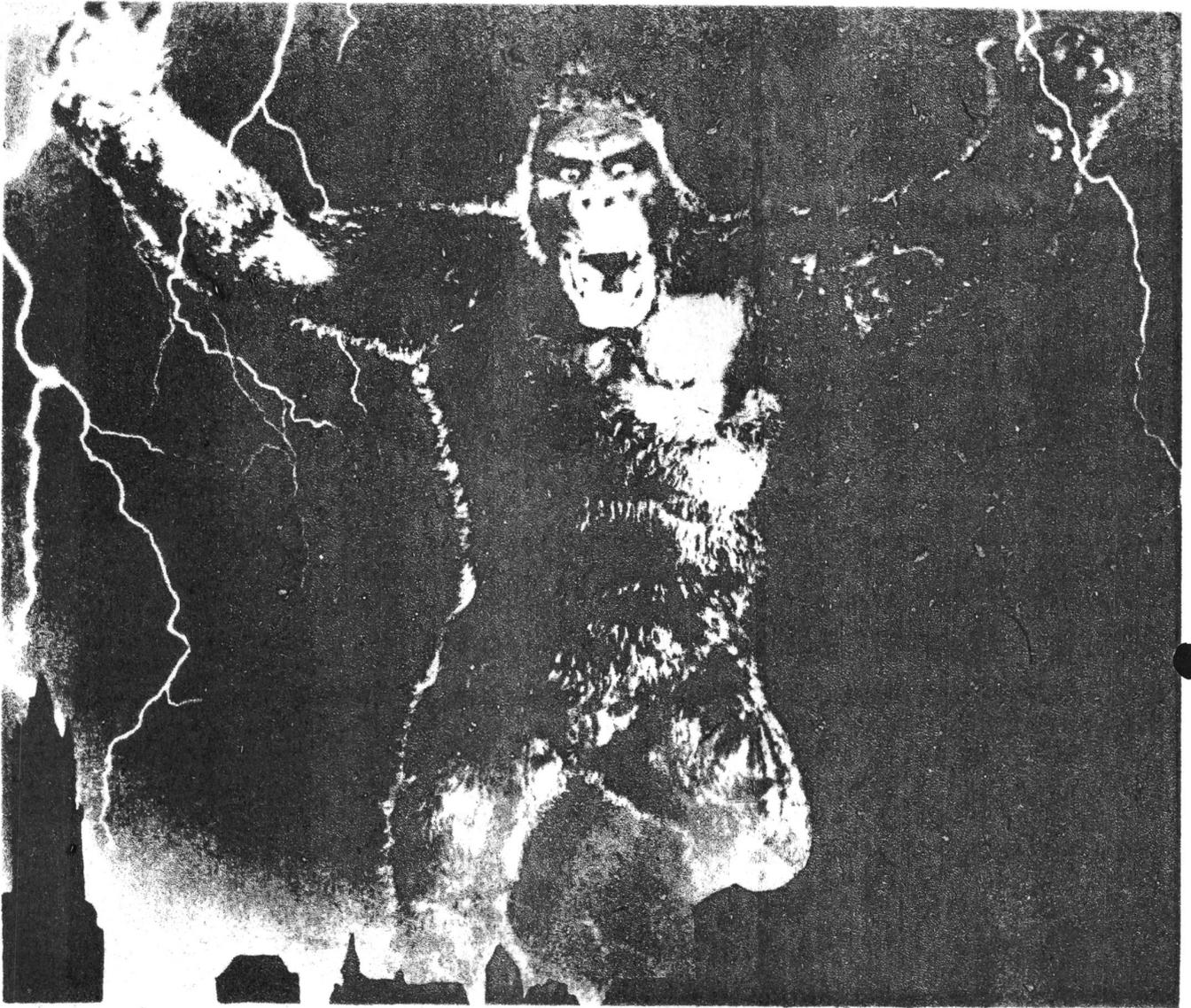
Dort unten begegnet er auch Maria, der "Erlöserin" der Sklaven und lässt einen Maria ähnlichen Roboter (Bild) bauen, der die Arbeiter zum Aufstand anstachelt. Sie zerstören die Maschine und überfluten die ganze Stadt. Das Chaos bricht herein. Am Ende des Streifens steht aber dann die Versöhnung zwischen herrschenden und unterdrückten.

ERFINDUNG DES VER— DERBENS



In einer unbestimmten, halb künstlichen, halb gespielten antiquarischen Welt wird die Geschichte des Professors Roch, der sich mit seiner Erfindung eines höchst wirksamen Sprengstoffes leichtgläubig von Piraten auf eine Kraterinsel im Ozean entführen lässt, lebendig. Zeman hat mit diesem Film, der

alle bekannten Techniken des Spiel-, Zeichen- und Puppenfilms anwendet, wohl den schönsten Jules Verne Film geschaffen. Immer bemüht, die Dekorationen seines Films möglichst den berühmten Originalillustrationen der Romane anzugleichen, liess der tschechische Regisseur die technische Traumwelt Verns auferstehen.



KING KONG UND DIE WEISSE FRAU

Man bezeichnet diesen Film oft etwa als Klassiker, als Markstein der Filmgeschichte. Mit grosser Bestimmtheit wird er auch von den meisten als utopischer Film bezeichnet.

Nachdem ich den Film gesehen hatte wurde beides für mich fraglich!

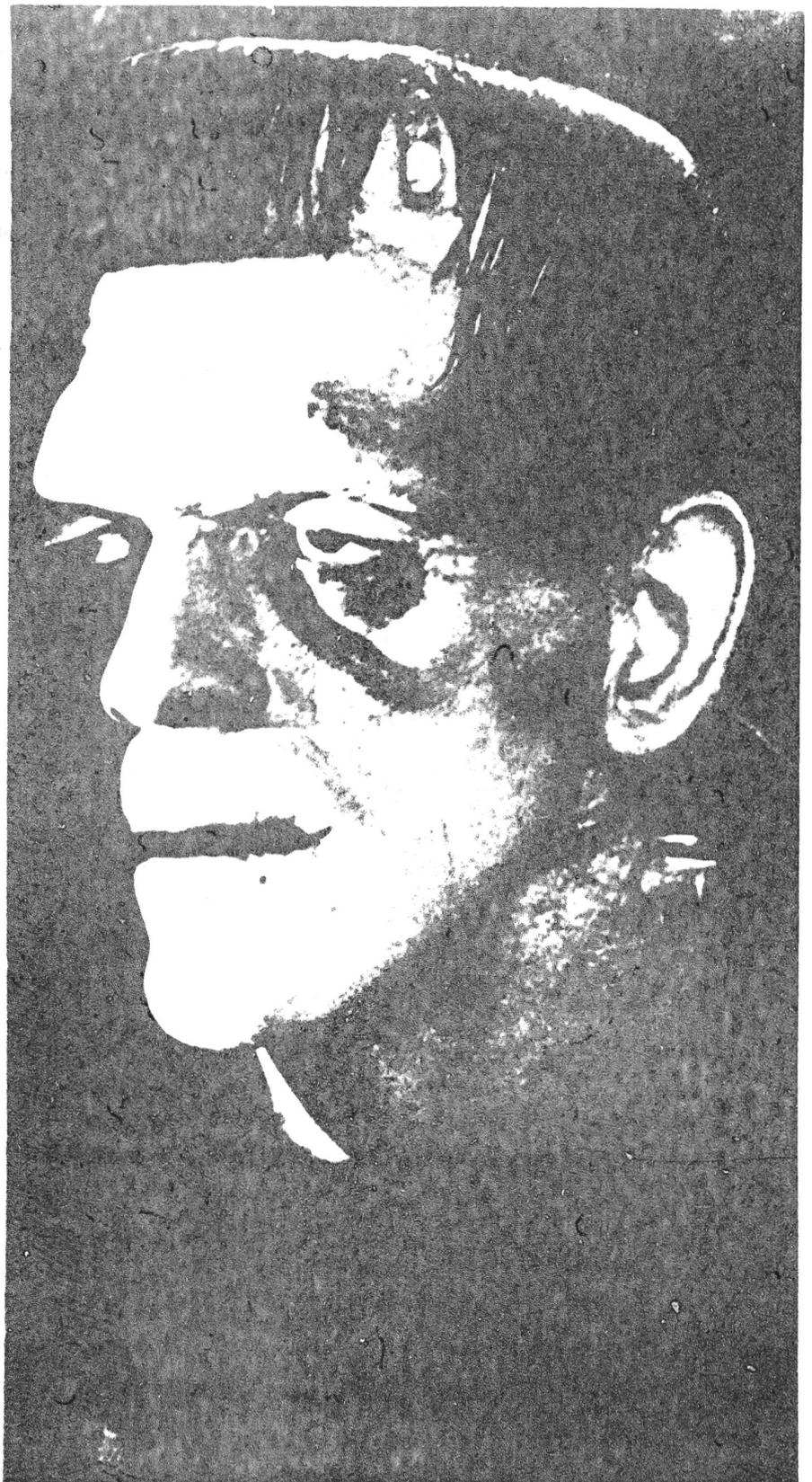
Ein berühmter Regisseur unternimmt eine Expedition nach einer afrikanischen Insel, wo nach geheimen Quellen ein Monster leben soll, um den spektakulärsten Film der Geschichte zu drehen. In einem Cafe macht er ein unbedeutendes Mädchen kurzerhand zum Star. Nun kann die Reise beginnen. Die weisse Frau wird von Negern entführt, dem Monster King Kong geopfert und von den weissen ge-

rettet. Aus dem Film wird zwar nichts, dafür bringt der grosse Mann den eingefangenen King Kong höchst 'persönlich' in die New Yorker Kinos. Das Untier bricht aus, versetzt alle Menschen in schrecken und wird endlich von Flugzeugen auf der Spitze des Buckinghampalastes abgeschossen.

Sich ein Monster zu denken und darzustellen hat noch nichts mit Utopie zu tun!

Der Film bringt nichts weiter als primitive Klischees, opfert dem (damaligen?) Publikumsgeschmack - Sensation versüsst mit Sex und aufgetackelt mit einer Liebesbeziehung zwischen Monster und weisser Frau - und veranschaulicht gemeingefährlichen Sadismus.

Ein Wissenschaftler hat die Kraft - die das Leben ausmacht - durch deren vorhandensein, der tote Körper zum lebenden Wesen wird, entdeckt. Wunderbare Aussicht! - Menschen ohne jeden Fehler zu konstruieren wird möglich! Sogleich macht sich der Verwegene ans Werk - auf seinem Experimentiertisch liegt der NEUE zusammengesetzte Mensch, nur das Gehirn fehlt noch und der tote Körper kann zum Leben erweckt werden. Sein schwachsinniger Diener liefert ihm das in der Universität geklaute Gehirn. - Das eines Verbrechers, weil er das andere durch seine Ungeschicklichkeit zerstörte. In der Hexenküche wird das Erste von Menschenhand geschaffene Wesen - nach seinem Schöpfer Frankenstein benannt - zum Leben erweckt. Mit dem Verbrechergehirn wird anstelle des idealen Menschen ein Monster, das schon bald seinen "Vater", ja die ganze Gegend bedroht daraus. Ein echt utopischer Gedanke mit einer höchst aktuellen Fragestellung! Es ist die Frage wieweit der Wissenschaftler in seinem Forschungsdrang gehen darf. Die Frage des modernen Forschers: ist es zulässig Experimente durchzuführen oder Erfindungen zu machen, die dem Menschen in seiner Gesamtheit gefährlich werden können?



FRANKENSTEIN

Der, heute schon alte Film mag noch immer durch seine Gestaltung zu überzeugen. Die Szene in der das Monster für kurze Zeit sogar lächelnd mit dem kleinen Mädchen spielt - dann der Stimmungswandel erkennbar in seinem Gesicht, der Mord bedeutet: bleibt unvergessen.



DR. SELTSAM

– oder wie ich
lernte, die Bombe zu lieben

Ein amerikanischer General ist seiner psychopathischen Zwangsvorstellung: endlich mit der "Kommunistischen Weltverschwörung" abzurechnen so verfallen, dass er auf eigene Faust seinem Geschwader befiehlt mit den H-Bomben die Sowjetunion anzugreifen. In einer Rede erklärt er seinen Untergebenen, die Russen hätten die Vereinigten Staaten angegriffen und lässt alle Rundfunkgeräte einsammeln.

Wie die US-Regierung davon erfährt, beordert sie sofort alle Bomber zurück. Eine Maschine - sie hat in der Zwischenzeit bereits einen Treffer von der gegnerischen Abwehr erhalten - ist aber nicht mehr zu erreichen: ihre Funkeinrichtung ist defekt!

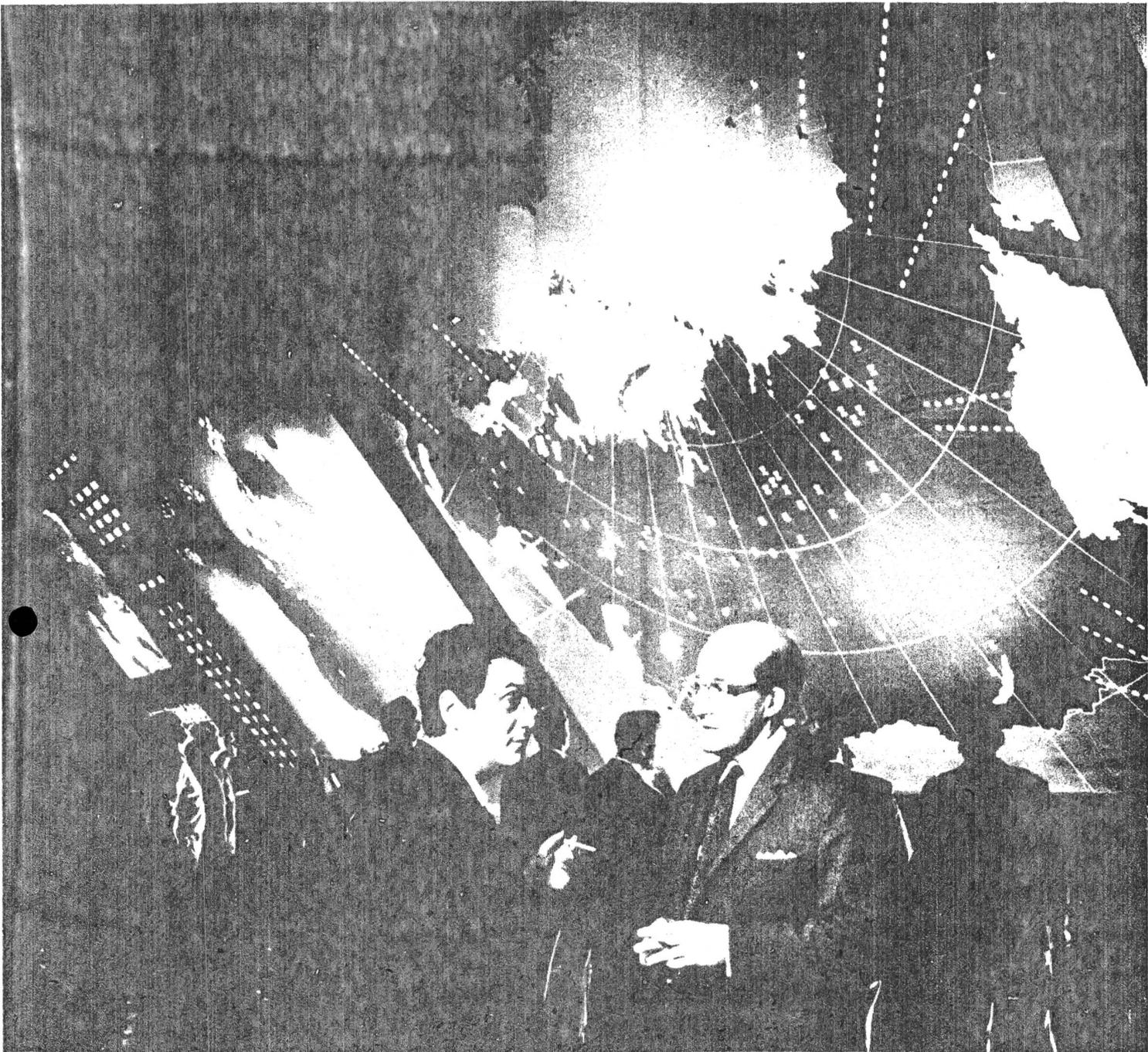
Verzweifelt setzt sich der US-Präsident - über den "Heissen Draht" - mit Moskau in Verbindung. Die krampfhaften und bizarre Formen annehmenden Bemühungen der beiden Regierungen, den defekten Bomber vom Abwurf seiner H-Sprengkörper abzuhalten scheitern: die russische Vergeltungsaktion wird automatisch ausgelöst. Die "Weltuntergangsmaschine" funktioniert tadellos - sie zerstört die ganze Welt.

Das ist in etwa die alptraumhafte Handlung des satirischen Filmes, der eine "Weltuntergangskomödie" zum besten gibt. Komödie? ja - und schokierende Darstellung zugleich. Indem Kubrik mit dem entsetzten Scherze treibt, gelingt



▲ Pentagon-Sekretärin, im Dienste patriotischer Landesverteidigung (?) warten auf den Einsatz ▶



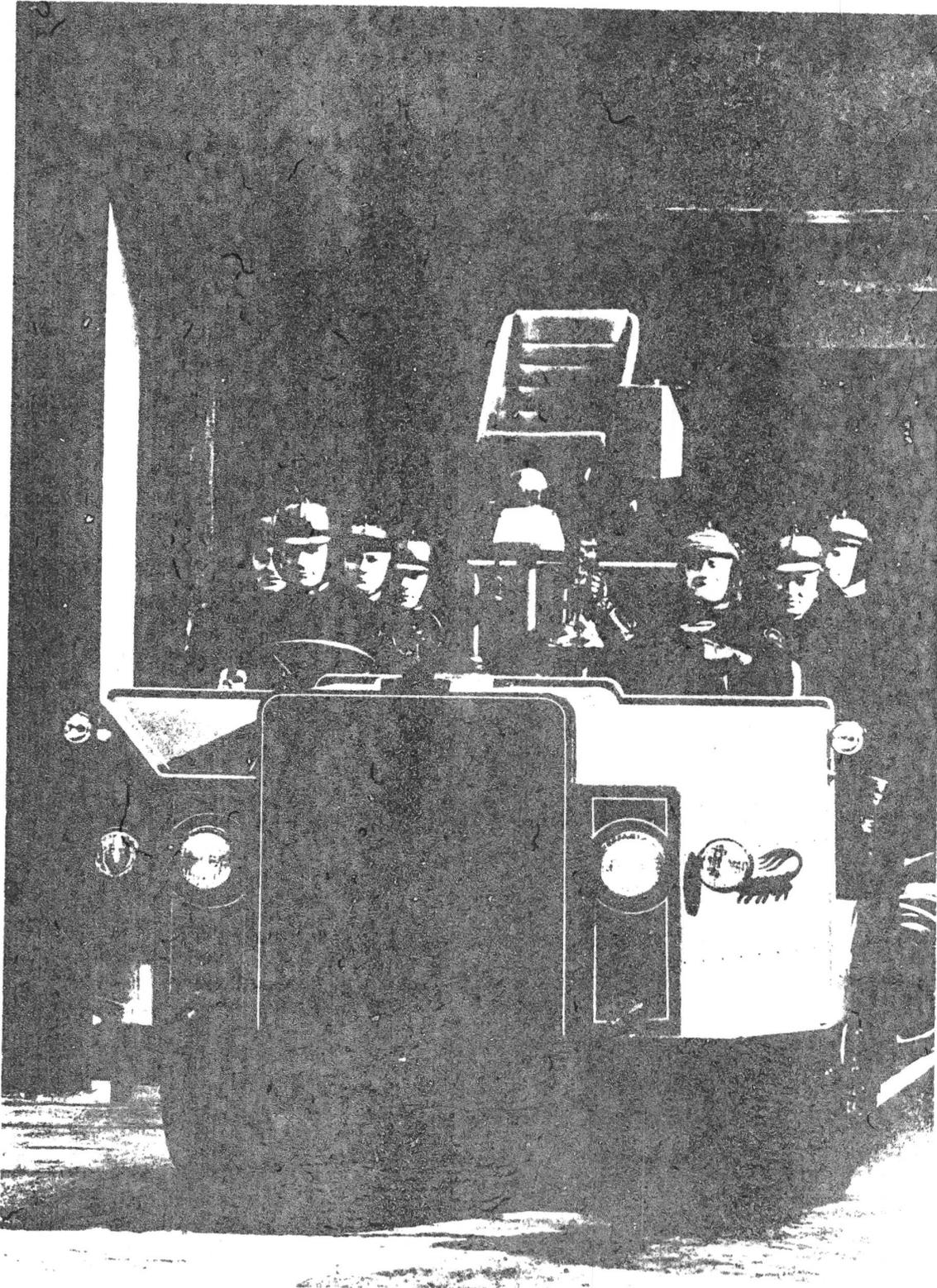


es ihm zu zeigen wie grotesk und furchtbar das Spiel mit dem entsetzten - die Atombombe als Schutz und Bedrohung des Menschen (!) - in Wirklichkeit ist. Ein gewagter Tanz auf dem hohen Seil! ist die praktizierte Politik der totalen Abschreckung; die Politik mit der Atombombe. Wohin ein Fehltritt - ein falscher Entscheid, ein Fehler im System führen kann, zeigt dieser betont pessimistische, englische Spielfilm mit den Mitteln satirischer Pointierung.

Was diesen Streifen zum guten Utopie-Film macht, sind nicht die Blicke ins Nachrichtenzentrum mit den vielen Signallampen und Leuchtschirmen sondern die

Kritik an einer Situation in der einige wenige, mit mehr oder weniger Verantwortungsbewusstsein, über das sein oder nicht sein der Menschheit bestimmen. Imponierende (?) militärische Supertechnik wird gegen das hilflose Aggieren des Menschen, dessen Geist der technischen Entwicklung nicht zu folgen vermochte, ausgespielt. Indem der Film diese Diskrepanz dramatisiert, gewinnt er formal die Spannung; indem er verdichtet - zu einer verückten Welt - und die unzulängliche Reaktion des Menschen glossiert - gewinnt er die künstlerische Aussage, die wer weiss? doch den einen und andern zum Nachdenken anregt.

Leo Rüegg



oder:
WENN
BÜCHER
BRENNEN!

... zeichnet eine Gesellschaft in der verboten ist Bücher zu besitzen oder auch nur zu lesen. Zeitschriften und Zeitungen gibt es ebenfalls nicht - dafür eine Fernseh-Wohnwand. Ein Staatssicherheitsapparat - genannt: FEUERWEHR - wacht darüber, dass nicht gelesen wird, fahndet nach noch vorhandenen, versteckten

Druckereierzeugnissen, beschlagnahmt diese und verbrennt sie öffentlich. (Der für uns widersinnige Satz: "schau Mutti, die Feuerwehr - gleich wird es brennen!" mag als Beispiel für veränderten Bedeutungsinhalte der Begriffe in diesem fiktiven Staate stehen.) Einer der bücherverbrennenden Feuerwehr-

männer Montag - wird durch ein nettes Fräulein, das ihn in der Hochbahn, anspricht dazu verführt (durch die Herausforderung: "Wissen sie überhaupt was sie verbrennen?") selbst einmal ein solches Buch zu lesen. Und - Montag erliegt der Faszination dieser Bücher!, eine neue, bisher ungeahnte Welt eröffnet sich ihm. In seinem Haus häufen sich die "verbotenen Artikel", die er bei seiner Arbeit vor dem Feuer rettet. Aus Montag wird ein neuer, vitaler Mensch, der in seiner Leidenschaft alle gebotene Vorsicht ausser Acht lässt und sogar andern aus seinen Büchern vorliest. Seine Frau bekommt es je länger je mehr mit der Angst zu tun. Sie denunziert ihn. Montag kündigt. Sein direkter Vorgesetzter der Feuerwehrhauptmann, der ihn immer besonders gut mochte und zur Beförderung vorgeschlagen hat, überredet ihn aber dazu, noch einen letzten Einsatz der Feuerwehr mitzumachen. - In seinem eigenen Haus "sucht" er nach Büchern und, da es auch bisher seine Aufgabe war den Flammenwerfer zu bedienen, verbrennt er

sie eigenhändig bis auf eines, das er retten will. Montag wird aber vom Feuerwehrhauptmann durchschaut. Wie er den Revolver seines Chefs auf sich gerichtet sieht, richtet er kurzerhand den Flammenstrahl auf ihn. Die Feuerwehr brennt und der verhinderte Bücherleser flieht. Montag flieht zu den "Büchermenschen", jenen Menschen also, von denen jeder ein Werk der Literatur auswendig kann, um so den Inhalt der Bücher die nicht vor dem Feuer zu schützen sind, vor dem Vergessenwerden zu bewahren. Dort findet er den auch liebevolle Aufnahme und beginnt sofort das von ihm gerettete Buch auswendig zu lernen.

Ein Utopie-Film, allein getragen von einer utopischen Idee! Regisseur F. Truffaut verzichtet bewusst auf eine phantastische Szenerie, den er will nicht, dass der Entwurf des "toten" Staates, indem nicht gelesen und gedacht, nicht geliebt und gelitten wird, durch ein phantastisches Bild verwässert und in der Wirkung eingeschränkt wird.

Alex Bugmann



AUFSTAND DER TIERE



In diesem Film wird das Utopische nicht durch eine örtliche oder zeitliche Verschiebung gewonnen, sondern durch die Ansidelung der Geschichte im Tierreich.

Nach einer gleichnamigen Fabel von G. Orwell wurde dieser Zeichentrickfilm geschaffen.

Das sozialkritische Engagement, die Bezüge zu unserer Welt werden so deutlich sichtbar, dass sie auch dem letzten nicht entgehen sollten!

Ein System - ein ständig besoffener Bauer leitet den langsam aber sicher verfallenden Bauernhof - wird untragbar.

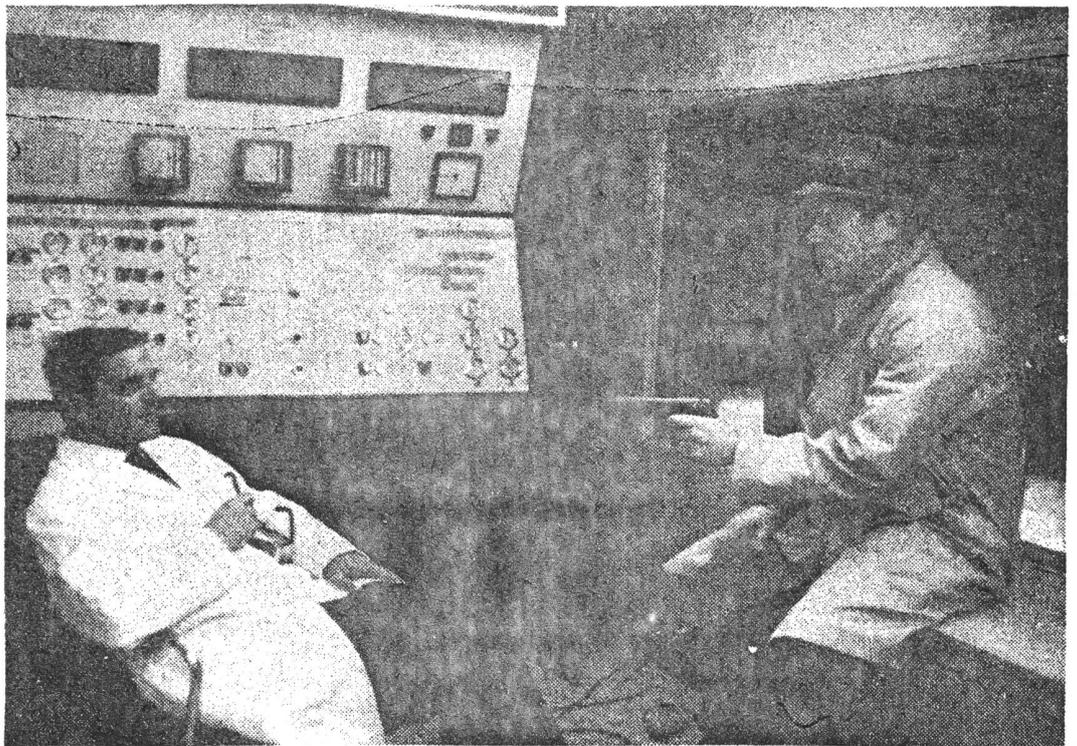
Die Tiere blasen zum Aufstand, machen Revolution. Sie bleiben siegreich, die Gleichheit aller Tiere wird ausgerufen und die Farm verwaltet von nun ab alle Tiere gemeinsam: demokratisch. Die Sache gedeiht, es herrscht eitel Wohlstand und allgemeine Zufriedenheit.

Mit einer Ausnahme - Napoleon spührt in sich den Trieb zur Macht. Im geheimen richtet er Hunde ab, bis sie ihm willenlos gehorchen. Mit Hilfe seiner Hunde reißt er in einem geeigneten Augenblick alle Macht an sich: Napoleon wird Diktator. Er festigt seine Macht, sorgt auch für den technischen und wirtschaftlichen Fortschritt - den andern Tieren aber geht es wieder von Tag zu Tag schlechter. Wiederum Aufstand und Revolution!

DIE KYBER- NETISCHE GROSSMUTTER

Die Ferien der kleinen Ani bei ihrer Grossmutter auf der Erde gehen zu Ende. Unter Tränen, der Abschied - noch einmal werden die glücklichen Stunden, etwa wenn die Grossmutter ein Märchen erzählte, in Erinnerung gerufen. Aber der Lautsprecher im Welt-raumbahnhof ist unerbittlich. Ueber Förderbänder gelangt das kleine Mädchen, einen roten Ball unter dem Arm und ein Foto seiner Grossmutter in der Hand, zu einer Glaskugel, steigt ein und entschwebt der altertümlichen Erde - es geht nach Hause in ein anderes Planetensystem. Zu Hause, in den grossen weiten Hallen hat die kleine Ani alles - aber sie fühlt sich einsam. Die optimal ausgelegte Maschine, die kybernetische Grossmutter erzählt keine Märchen und man kann auch nicht mit ihr spielen. Die Maschine flösst der Kleinen angst ein, lacht über Anis andere, antike Grossmutter und nimmt ihr den von der Erde mitgebrachten hübschen Ball weg, um selbst damit zu spielen. Ani klein beginnt bitterlich zu weinen, es sehnt sich nach den schönen Stunden - nach der lieben alten Grossmutter. Diese hat es geahnt und ist ihrem Enkelkind, schweren Herzens, in die kalte gefühllose Welt nachgereist um es fortan zu behüten und zu trösten.

Trnka, von dem der rührende und poetische Puppenfilmchen geschaffen wurde, hat bestimmt nichts gegen den Fortschritt, nichts gegen die Technik; aber er wehrt sich als feinfühler Mensch und Künstler, mit Recht gegen einen Fortschritt auf Kosten der menschlichen Eigenschaften: Empfindung, Gefühl und Liebe.



... ist die Hauptstadt einer automatisierten Welt, die durch einen rachesüchtigen elektronischen Geist: COMPUTER ALPHA 60 kontrolliert wird. In dieser Welt packt Eddi den Raufbold die Ver-

zweiflung - er verliebt sich in Natascha aber niemand mehr versteht die Worte der Liebe. Mit seiner automatischen Pistole zieht Eddi gegen Alpha 60 in den Kampf und gewinnt Natascha.

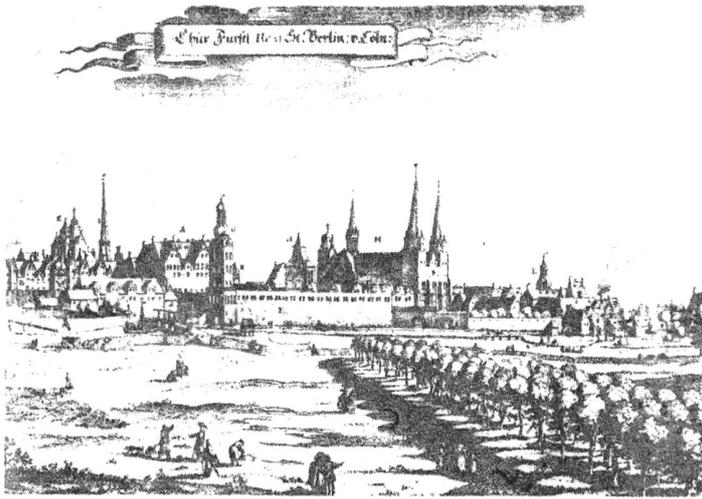
ALPHAVILLE

LIEBE 2000 EIN WOCHENENDE AUF DER ERDE

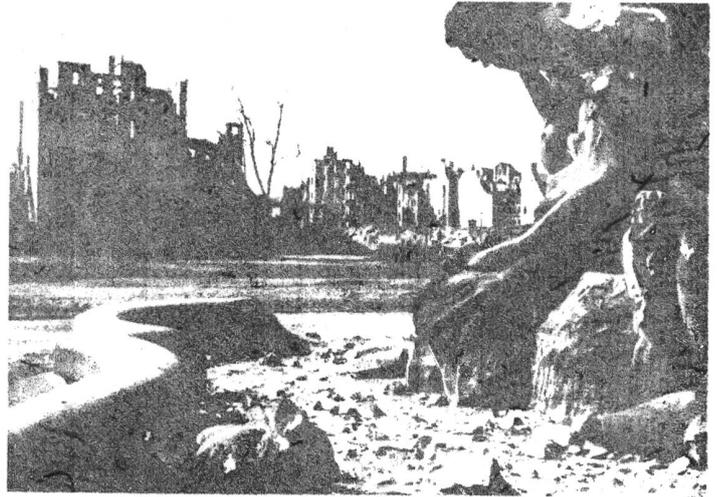
Ein Flugplatz, eine Maschine ist gerade gelandet - "Ankunft von Orbiter Station 13. Abflug in 1300 Sekunden nach Orbiter 23 mit Anschluss an Galaxis 2 und 7. - Passagiere zur Kontrolle" sie weisen ihre Handflächen vor. Dimitrios der auf der Durchreise eine Wartezeit zu überbrücken hat wird in ein Hotel geführt. Beamter: "Ihrer Person zu Ehre, hier das Objekt zu ihrer Unterhaltung. Marlene (Prostituierte 432).

Doch es zeigt sich, dass das 'älteste Gewerbe' rationalisiert und spezialisiert wurde. Da Dimitrios mit Marlene, die nur mit ihrem Körper spricht unzufrieden ist, wird ihm Prostituierte 703 zugeweiht (das Amüsement-Budget für Transitreisende wird dadurch zwar überschritten!) und Eleonore spricht nun nur über die Liebe. Dimitrios wird böse - hat

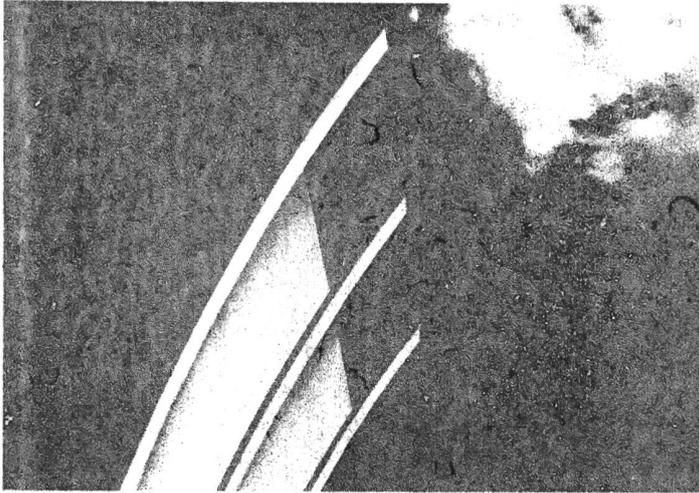
dann aber eine Idee. Eleonore: "oh ich verstehe, indem wir unsere Lippen aufeinanderpressen können wir gleichzeitig einander streicheln und dabei sprechen." Eine Stimme über den Lautsprecher die laufend "Farbe amerikanisch" - "Radioaktivität normal" - "Farbe chinesisch" - "Farbe sowjetisch, Radioaktivität normal" durchsagt kommentiert: "Durchsage: anormales Verhalten der Prostituierten 703 Radioaktivität normal" sie küssen sich, das bisher negativ kopierte Bild, jeweils je nach Durchsage rot, gelb, blau, grün getönt wird positiv. Dazu: "jegliche Spur von Radioaktivität ist verschwunden - negativ, negativ! negativ!!! - Reisender 14 und P703 haben etwas entdeckt. Negativ! sie lieben sich gleichzeitig körperlich und geistig. Negativ, nega..."
Soweit Godard: im Jahre 2000.



Berlin und Köln um 1650 nach einem Kupferstich von Matthäus Merian – im Vordergrund der Vorläufer der späteren Prachtstraße „Unter den Linden“



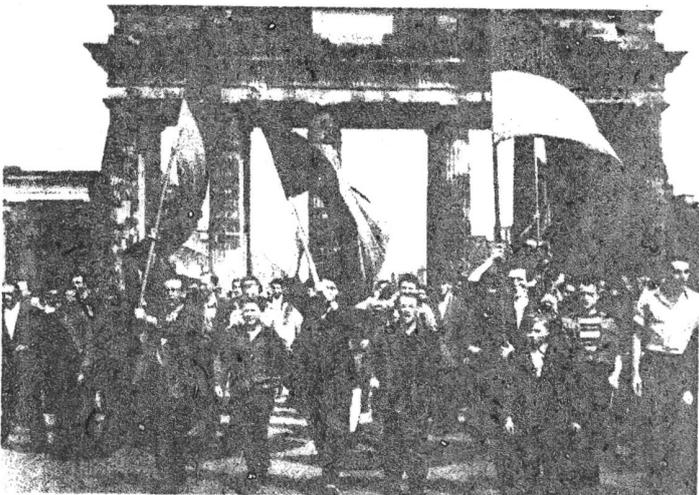
Als der zweite Weltkrieg 1945 zu Ende gegangen ist, gleichen die Straßen der gewesenen Reichshauptstadt einer gespenstischen Ruinenlandschaft



Das Luftbrückendenkmal vor dem Zentralflughafen Tempelhof ist den 78 Menschen gewidmet, die im Dienste der Luftbrücke ihr Leben verloren



Um den ungezählten Menschen, die ins freie Berlin flüchten, eine erste notwendige Unterkunft zu ermöglichen, müssen Massenlager eingerichtet werden



Am 17. 6. 1953 marschieren junge Arbeiter aus Ostberlin und aus den Randgebieten der Stadt durch das Brandenburger Tor nach West-Berlin



Am 13. 8. 1961 wird Berlin von den Kommunisten gewaltsam zerschnitten: sie lassen eine Mauer bauen, die Ostberlin von West-Berlin hermetisch abschließt



BER

Ueber dieser Stadt ist kein Himmel. Ob überhaupt die Sonne scheint, ist fraglich; man sieht sie jedenfalls nur, wenn sie einen blendet, will man über den Damm gehen.

Ueber das Wetter wird zwar geschimpft, aber es ist kein Wetter in Berlin.

Der Berliner hat keine Zeit.

Der Berliner ist meist aus Posen oder Breslau und hat keine Zeit. Er hat immer etwas vor, er telephonierte und verabredet sich, kommt abgehetzt zu einer Verabredung und etwas zu spät - und hat sehr viel zu tun.

In dieser Stadt wird nicht gearbeitet -, hier wird geschuftet. Der Berliner ist nicht fleissig, er ist immer aufgezoogen. Er hat leider ganz vergessen, wozu wir eigentlich auf der Welt sind.

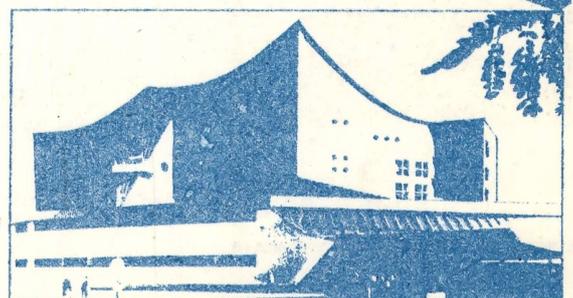
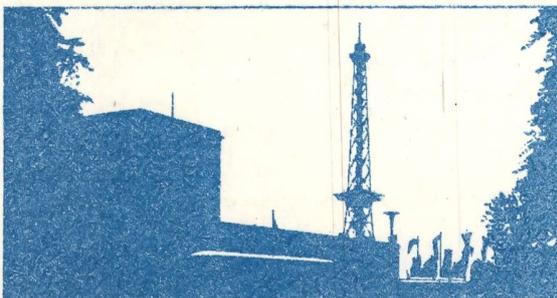
Berlin vereint die Nachteile einer amerikanischen Grossstadt mit denen einer deutschen Provinzstadt.

Kurt Tucholsky (1919)

Und das soll alles ich verlassen?
Berlin - ich kann es noch nicht fassen!
Du süsse Stadt - ich komme wieder
und pfeif aufs neue deine Lieder.
Inzwischen, Liebste, lass mich gehn,
bleib hübsch gesund und lass mir stehn
die Lektrische, die Schutzmansschaft,
den Reichstag, die Germanenkraft,
die Kinos und die Landgerichte,
die Presse mit dem Weisheitslichte.
Ich ab.

Tucholsky (1921)

LIN





eines
Taugenichts!

von Jim
Sagenhaft

Wir haben den Kollegen Jim Sagenhaft gefragt: Hast Du dein Tagebuch nach dem Motto Dichtung und Wahrheit geschrieben? Seine Antwort war Enttäuschung. "Ich verbiete mir solche Scherzfragen!" Wir drucken seinen Beitrag hier ab, lehnen jedoch jede Verantwortung dafür, ohne Ausnahme ab.

Die Redaktion

Januar 1968

Jim - das bin ich - ist wieder einmal so richtig schlaff. Der Energieanfall stellt sich erst ein, nachdem ich die Einladung zum INTERNATIONALEN FILMKONGRESS gelesen habe. Mensch Junge - Jim geht nach BERLIN!

27. März 1968

Heute reisen wir? Wir, das heißt Jim und mein Driver Joe. Natürlich hat sich Jim Zigaretten und Kleingeld besorgt. Mit einem lächelnden Gesicht und einem schlafenden Auge passiert er früh morgens die Grenze.

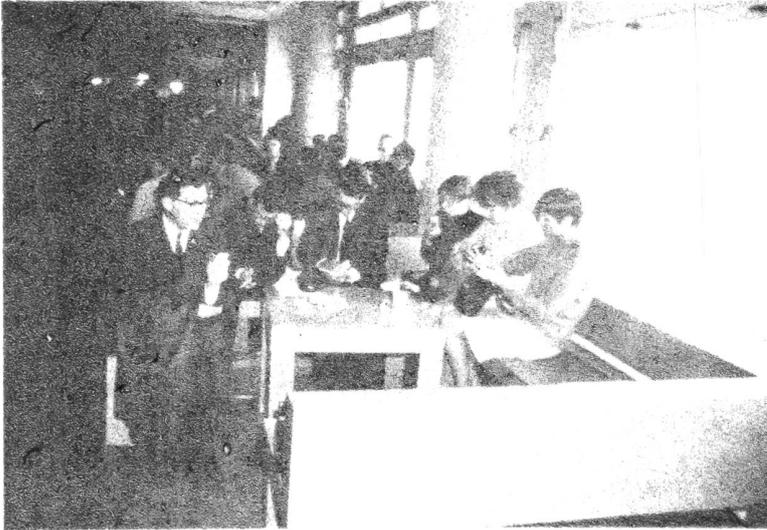
DIE NÄCHSTEN SEITEN WERDEN DER ÖFFENTLICHKEIT UNTERSCHLAGEN.

4. April 1968

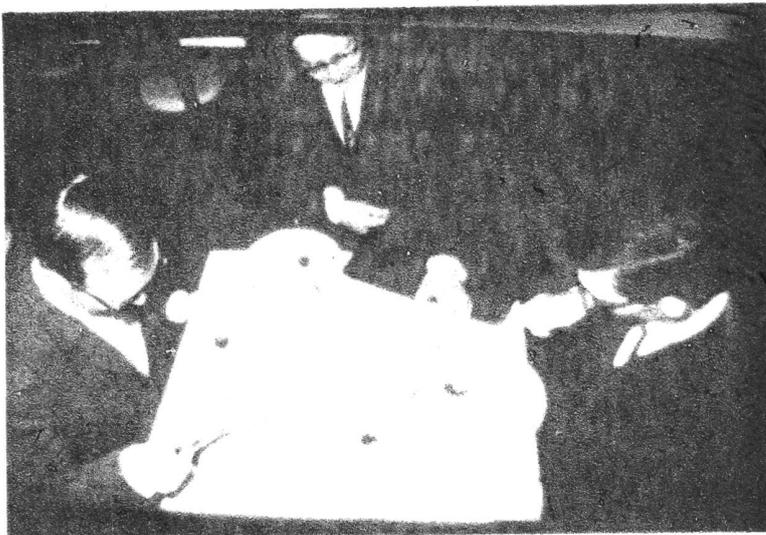
Jim ist schon einige Tage in Berlin, mein Fahrer flucht zwar über den Verkehr ist aber sonst guter Laune. Morgen wird also die Tagung beginnen und da werden wohl auch die Zugfahrenden Filmkünstler ansagen.



... be, der Driver mit Wagen ...



... als die anderen noch herumsitzen ...



... Jim kuckt in den Teller ...

5. April 1968

Im Programm steht: Ankunft der Tagungsteilnehmer. Nachdem wir an, Jim lässt sich vorfahren, lässt sich die Kongress-Dokumentation überreichen, reklamiert über die Hotelzuteilung und vereiset wieder.

Die anderen sitzen noch alle im Jugendheim herum, als Jim sich schon Karten fürstaben besorgt.

Apropos Verpflegung im Jugendheim: Jim hat kurz im Teller geschmuppert und dann beschlossen mit seinem Driver inoffiziell auswärts zu essen.

Am Abend exklusiv für Jim und Joe: Berliner Klein Kunst - die "STACHELSCHWEINE"

Aus dem Programm: Regisseur: "mit nem Drehbuch kann auch Hitchcock drehen - aber ohne ..."

... da setzt die Deutsche Welle ein. Halt wir müssen abbrechen, wir is was eingefallen ... was in meinem Film fehlt. Alles ist aus - in meinem Film wird nicht gepinkelt? Aus der Traum! alles vorbei, ein halbes Jahr drehen, kein Saft!"

WIE SAHEN SIE DIE TAGUNG ?

SO SAH ES FELIX:

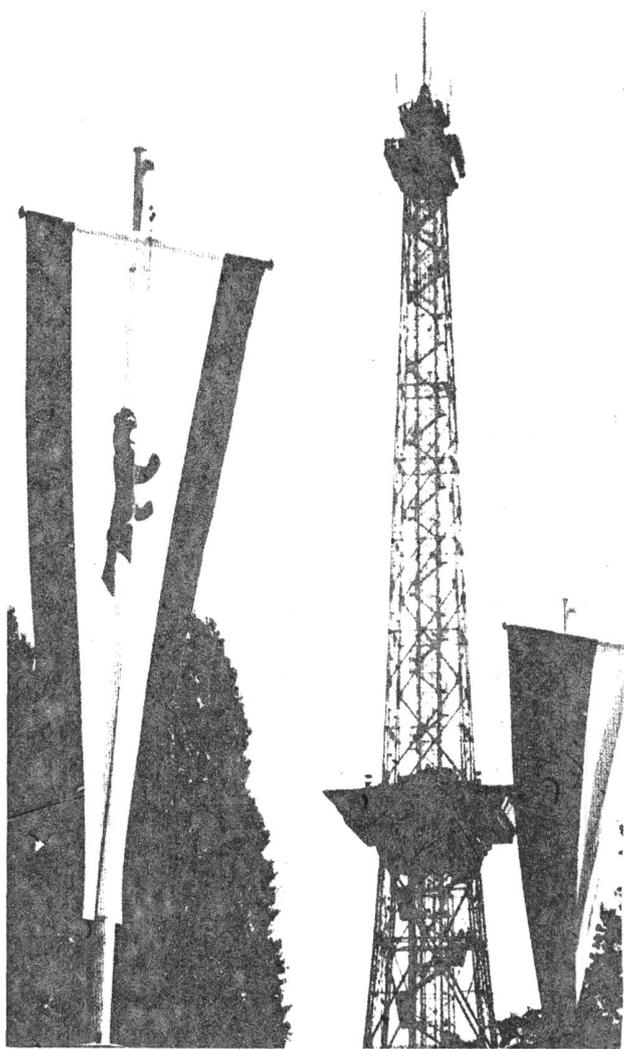
'PHU RUFEN TRUGEN NICHT ZUM VERSTÄNDNIS BEI'

Noch etwas angeschlagen von der Reise standen wir früh morgens in Berlin. Zweck: Besuch des Int. Filmkongresses. Die Anmeldung, der Hotelbezug, alles klappte fast mustergültig. Anderntags begann die Tagung. Filme und Vorträge lösten einander ab, je 9

Stunden im Tag. Aufgelockert wurde das Programm durch zwei mehr oder weniger politisch angehauchte Führungen durch die beiden Teile Berlins.

Wenn ich nun heute, fast ein halbes Jahr später meinen Eindruck schildern soll, so ist dies nicht ganz leicht, und ich frage mich: was habe ich mitbekommen? - Nebst einem sicher unvergesslichen Eindruck der Stadt Berlin. (Wir gingen besonders nachts nicht achtlos daran vorbei!) Verstehe ich den utopischen Film nun besser als vorher? Ich kann diese Frage nur teilweise bejahen. 7 bis 9 Stunden Filmvorführung täglich im überfüllten Saal der Landesbildstelle und die zum Teil sehr anspruchsvollen Referate, das war zuviel um im einzelnen noch verarbeitet zu werden. Die Haltung der Zuschauer - grösstenteils zwischen 16 und 19 Jahren alt - bei jeder Gelegenheit sich durch phu rufe und Pfiffe bemerkbar zu machen, trug auch nicht zu einem besseren Verständnis bei. Ueber die Auswahl der Filme kann man getrennter Meinung sein, aber ich glaube mit etwas mehr Mühe wären typischere Beispiele dieser Filmgattung gefunden worden. Zusammengefasst: mir hat diese Tagung nicht das erwartete geboten. Trotz allem habe ich aus Berlin eine vermehrte Achtung vor dem Medium Film mit nach Hause gebracht. Vor allem das Utopische, das ich bisher gerne als kindische Spielerei abtat, hat einen würdigeren Platz erhalten. Oft widerspiegelt der utopische Film Wunschträume des Menschen, die sich - wie jene von J. Verne - einmal verwirklichen können, oder er zeigt uns wie die Welt aus der Sicht des Filmenden einmal aussehen soll. Dies hat bestimmt auch Sinn und verdient Beachtung.

Berliner Funkturm



SO SAH ES ALEX:

'IMMER OEFTER SAH MAN BEKANNTE IN DER STADT'

Nach dem Erfolg, den man 1967 in Braunschweig erzielte, meldeten sich für Berlin weit mehr Teilnehmer an, als die Organisatoren anzunehmen wagten. Die Leitung dieser Veranstaltung war jedoch optimistisch genug, um die Bundestagung durch- und auch zu Ende zu führen. Das Programm für diese Woche war sehr reichhaltig. Neben vielen Filmvorführungen, Diskussionen und Referaten wurden noch Rundfahrten durch West- und Ostberlin durchgeführt. Und doch muss ich leider feststellen, dass diese Veranstaltung sehr kläglich abschneidet, wenn wir mit der Bundestagung vom letzten Jahr in Braunschweig Vergleiche ziehen. Ich will versuchen, einige Gründe dafür aufzuzeichnen. Nun, das Thema für diese Tagung war, wie wir ja wissen, "KINO DER UTOPIEN". Doch schon die Wahl der Filme zu diesem Thema fiel ziemlich ungünstig aus. Jene Filme, die die Sparte der Utopie vertraten, waren erstens einmal sehr spärlich, und zweitens, meistens ungeeignet. Unter diesen Filmen waren nur wenige vertreten, die man als gut bezeichnen konnte. Darunter zum Beispiel "Fahrenheit 451" (Truffaut), sowie die Beiträge aus der Tschechei "Die kybernetische Grossmutter" (Trnka), "Erfindung des Verderbens" (Zeman). Viele der gezeigten Filme hatten überhaupt nichts mit Utopie zu tun. Unter anderen wurde da auch der Godard-Film "La Chinoise" gezeigt. Ansonsten waren es meist Filme, die kitschig und blöd wirkten. Der Eindruck, dass sich die Verantwortlichen, bei der Auswahl der Filme gar keine Gedanken machten, liegt für mich auf der Hand. Im Uebrigen wurde das Programm hauptsächlich zeitlich gewaltig unterschätzt. Dieses Kriterium versuchte man zu kompensieren, indem mehrere Veranstaltungen zur selben Zeit abgehalten wurden. Da die Zeit bei den Diskussionen sehr stark überschritten wurde, zeigte man anschliessend von den Filmen nur noch Aus-

schnitte oder liess Referate ausfallen. Natürlich ging dadurch beim Publikum die Orientierung, mangels Bekanntgabe von Programmänderungen etc., immer mehr verloren. Immer öfter sah man dafür in der Stadt bekannte Gesichter. Aber eines muss ich trotzdem noch festhalten: schon Berlin allein war diese Reise wert!

Keine Bekannte!

Eine Einladung des Verkehrsvereins, nach dem schönen Berlin zu kommen.

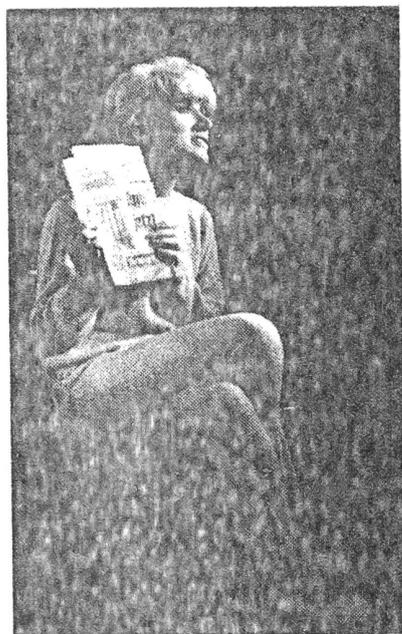




Tagungsleiter
Rainer Keller

6. April 1968

Die anderen fahren mit den Bussen, Jim im PW mit Fahrer zur Landesbildstelle, sie le ein Einführungsreferat! - daraus wollen wir gleich zitieren "Zum 1. Mal führt diese Tagung den Titel Internationaler Filmkongress. Schon immer freuten wir uns an Gästen aus dem Ausland, heuer aber ganz besonders. Warum soll der Film nicht Völker verbindend sein?" Danach freute sich Jim an den Melies Filmen was schon Mittag? Dann ärgert mich ein japanischer TV-Film und am Abend auf Ansicht der Schlagzeile des Tages King Kong. Nach abschließung des Tagesprogramms setzt sich Jim noch einmal privat ins Kino und sieht sich einen versch. editen Godard an und morgens um 2 Uhr bestellt er für sich und Joe noch Chateaubrian.



Kabarett Bügelbrett

7. April 1968

Da gibt es einen Film zu sehen, dessen Regisseur glaubt, dass es genügt einmal das Wort GALAXIS und zweimal das Wort Computer zu gebrauchen um einen Utopischen Film zu produzieren. Dafür folgt anschliessend Godard, welche Freude - ein auch in seiner Form utopischer Streifen. Zum Bravo! Am Abend begutachten wir Brian Wood vom Bayerischen Rundfunk und seine TV Produktion - lassen uns dauernd sagen, das er als KÜRSIEDER nicht auf Kritik antworte und Jim muss seinen Ärger im Hofbräuhaus hinunterspülen. Aber das genügt nicht, also setzt er sich in eine Bar und trinkt Wodka bis morgens um 5.

8. April 1968

Soch Referat, wer gedacht hat Jim sei nicht dabei ist falsch gewickelt - Jim ist dabei!

 Deutsche Oper Berlin Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße		
Reihe	Parkett	Sitz Nr.
13	LINKS	18
<small>Für Zusätzkommende Einlad nach dem 1. Akt / Für verfallene Karten kein Ersatz</small>		
Dienstag, 9. April 68		

Tagungsteilnehmer
vor der
Landesbildstelle



Die Stadtrundfahrt am Nachmittag schenkt er sich allerdings und am Abend zieht Jim es vor, sich im Kabarett "Bügelbrett" beschimpfen zu lassen. In Berlin sein ohne seine Kabarets zu genießen - sagt sich Jim - wäre eine Sünde. Beer und Wodka.

9. April 1968

Fahrenheit und ein Besuch in Ostberlin. Am Abend gehen Jim und Joe, fein herausgeputzt in die Oper. Man hat schliesslich Kultur und die "Entführung aus dem Serail" ist auch etwas nicht nur die Utopischen Filme!

10. April 1968

Referat über den utopischen Lebensstil - das betreibt Jim schon lange - und ein paar hübsche Filme die keineswegs zum Thema passen, aber vor möchte am letzten eigentlichen Tagungstag (ein schönes Wort) nicht ein Auge andrücken. Besonders gefällt, übrigens auch Joe, "Die Sammlerin" von Rohmer.

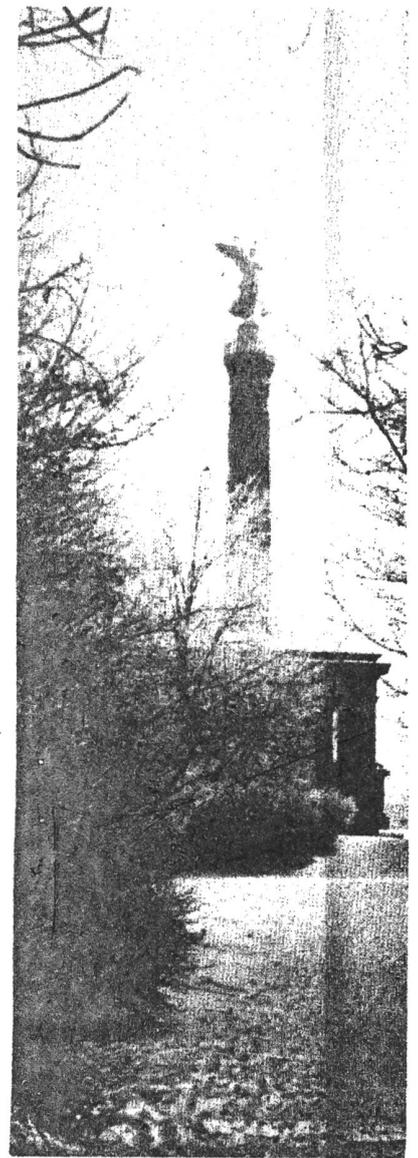
Jim macht noch einmal einen Versuch mit dem offiziellen Menü, geht dann aber doch lieber Privatessen und am Abend nach einem Kurzbesuch in der inzwischen zur "Stam-Beiz" gewordenen Beer noch einmal allein mit Joe in eines der vielen Berliner Kinos. Dann zurück zum Wodka und morgens um 8 finden wir zusammen mit der Beermaid, die nun Feierabend hat, noch ein anderes Lokal das offen hat.

11. April 1968

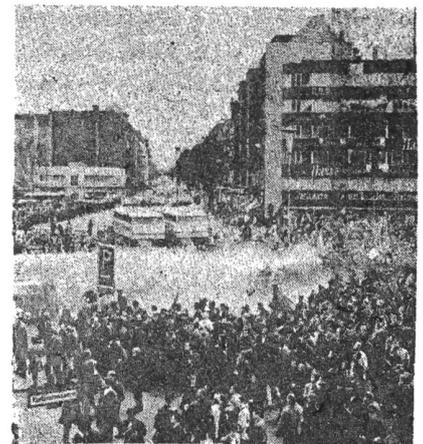
Jim guckt ins Programm. Da steht: "Abreise der Teilnehmer", aber wir reisen noch nicht. Jim will sich noch ein Bad let, "Schwanensee" in Ostberlin anschauen.

So ist er mit seinen immer er treu begleitenden Joe auch noch dabei als der "Rote Rudi" (Dutschke) angeschossen wird und macht noch einen Umzug - andere nennen es Demonstration - der zum Springer führt mit.

Nach dem Abschiedsbesuch und dem letzten Wodka machen auch wir uns nachts um 12 - es hat weniger Verkehr - auf die Socken.

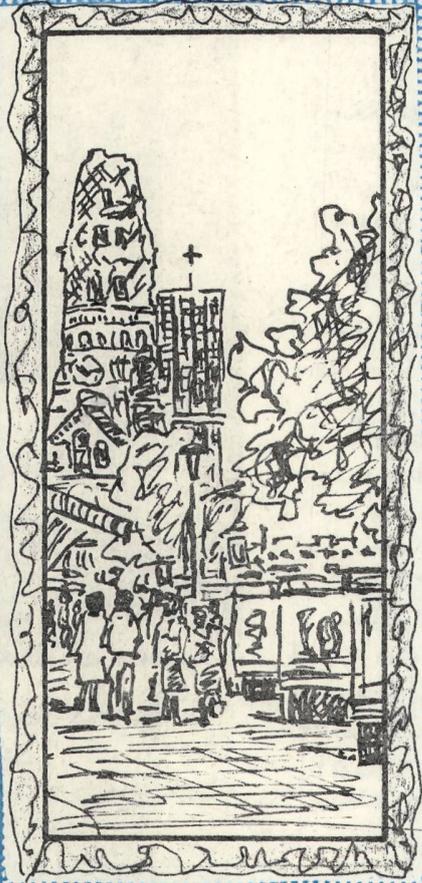


Ein Wahrzeichen
Berlins: "Die
Siegessäule"



Studentendemon-
stration auf dem
Kurfürstendamm.

BERLIN:



eine
Reise wert!